

WISSEN, BILDUNG, INFORMATION FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT

Erscheinungsort Vösendorf, Verlagspostamt 2331 Vösendorf. P.b.b. 02Z033056; ISSN: 1606-4550

FACHMAGAZIN

architektur

PEOPLE
#8



9 006781 000018

Architektur mit Herz und Haltung

Architektin Carolyn Herzog im Interview

Interview: Linda Pezzel Fotos: Karin Pasterer, culinary jetsetters

Schon früh entdeckte Carolyn Herzog ihre Faszination für Architektur – nicht aus Familientradition, sondern aus einem intuitiven Interesse für Räume, Formen und Atmosphären. Nach ihrem Studium an der RWTH Aachen und Erfahrungen in verschiedenen österreichischen Büros gründete sie Hkollektive – ein Studio, das für sinnlich reduzierte Architektur steht. Projekte wie das stieg'nhaus am Hochkönig zeigen, wie Bewegung, Materialität und Raumgefühl bei ihr zu einer selbstverständlichen Einheit verschmelzen. Ein Gespräch über Haltung, Materialien, kollektives Arbeiten – und die leise Kraft der Architektur.



„Architektur ist nicht nur eine Zeichnung auf Papier:
Es geht um Raum, Licht ...“

Carolyn Herzog

Sie haben schon als Kind begonnen, Fassaden zu zeichnen. Wie kam es, dass Architektur so früh Ihr Thema wurde – obwohl Ihre Eltern beruflich einen ganz anderen Weg eingeschlagen haben?

Das stimmt, es war für mich immer da. Ich habe schon mit sieben oder acht Jahren Gebäude gezeichnet. Für mich war bald klar: Ich will an die HTL für Hochbau und später Architektur studieren. Dass ich dann nach Aachen gegangen bin, lag auch am technischen Schwerpunkt dort – und ich habe es nie bereut. Architektur war für mich nie ein abstraktes Konzept, sondern immer auch Handwerk und Umsetzung.

Wie würden Sie heute Ihre architektonische Haltung beschreiben?

Mir ist wichtig, dass Architektur nicht nur auf dem Papier funktioniert, sondern auch in der Realität. Es geht um den Spagat zwischen Idee und Umsetzbarkeit. Räume sollen Ruhe ausstrahlen, nicht überladen sein, aber auch nicht kahl wirken. Reduktion aufs Wesentliche – mit Gefühl. Details wie Türgriffe oder Armaturen gehören genauso dazu.

Sie sprechen viel von Gefühl im Raum. Was macht für Sie das Wesen von Architektur aus?

Bewegung. Für mich beginnt alles mit dem Fluss, mit dem Rundgang durch einen Raum. Es darf keine abrupten Grenzen geben. Und dann das Material: Holz, Naturstein, Metall – möglichst pur und echt. Nur so bleibt Architektur zeitlos. Sie soll selbstverständlich wirken, leise, nicht laut.

Ihre Projekte vereinen oft Architektur und Innenarchitektur nahtlos. Warum gehört für Sie beides zusammen?

Weil das eine aus dem anderen entsteht. Architektur schafft den Raum, die Innenarchitektur bringt den direkten Kontakt zum Menschen – zu dem, was man berührt, sieht, benutzt. Wenn beides aus einem Guss gedacht wird, verschmilzt es. Für mich ist das der spannendste Moment: wenn ich alles mitdenken darf.



Beim Projekt stieg'nhaus verantwortete Carolyn Herzog Architektur und Interior Design – von der Entwurfs- und Werkplanung über die Einreich- und Detailplanung bis hin zur Gestaltung der Fassade. Besonders die markante Eingangstür zählt zu ihren liebsten Entwürfen.



Mit „Hkollektive . studio für architektur & design“ haben Sie ein Studio gegründet, das den Gemeinschaftsgedanken im Namen trägt. Was bedeutet Kollektiv für Sie?

„H“ steht für Herzog, „kollektive“ für das Arbeiten im Team – mit Partnern, die dieselbe Haltung haben, und auch mit den Bauherr:innen. Gerade bei Umbauten oder Bestandsprojekten ist das wichtig. Es geht nicht darum, alles abzureißen und neu zu bauen, sondern Räumen Identität und Sinn zurückzugeben. Dafür braucht es die richtigen Menschen, die gleich denken und lösungsorientiert arbeiten.

Minimalismus ist ein zentrales Motiv Ihrer Arbeit. Wie schaffen Sie es, dass Räume trotzdem warm und einladend wirken?

Für mich gilt: nie mehr als drei Materialien in einem Raum. Dafür aber großflächig, mit hoher Qualität und spürbarer Authentizität. Licht setze ich sehr bewusst ein – weich, warm, nie als Raster, sondern dort, wo es gebraucht wird. So entsteht Atmosphäre.

Ein Projekt, das große Aufmerksamkeit erregt hat, ist das stieg'nhaus am Hochkönig. Was war Ihre Leitidee?

Das Treppenhaus war von Anfang an das Herzstück. Anfangs war es kaum erkennbar, doch nach der Reduktion wurde es zum zentralen Element. Ich habe versucht, diese endlose Bewegung, diese runde Weichheit in den gesamten Bau zu übertragen – ob Badewanne, Sauna oder Feuerring: alles greift dieses Prinzip auf. Selbst der Name verweist darauf.

Sie arbeiten bevorzugt mit natürlichen Materialien. Was fasziniert Sie daran?



Im Rahmen ihres ersten Interior-Design-Projekts „Herzogin“ hat Carolyn Herzog nicht nur das gesamte Raumkonzept gestaltet, sondern auch alle Details aus Schwarzstahl, die Leuchten, Stühle, Tischbeine sowie Beschriftungen und die Weinhalterungen.

Ihre Wandelbarkeit. Holz kann rau und distanziert wirken oder warm und einladend – je nach Bearbeitung. Stein erzählt mit der Zeit eine Geschichte, Metall entwickelt Patina. Das ist authentisch und macht Räume lebendig. Man spürt das Handwerk, die Spur der Menschen.

Gibt es ein Projekt, das Ihnen persönlich besonders viel bedeutet hat?

Die kleine Wohnung in Saalbach. Mit kleinem Budget und großem Anspruch wurden aus zwei Zimmern drei – damit eine wachsende Familie auch auf begrenztem Raum weiterhin hochwertig wohnen und in ihrem eigenen Zuhause bleiben kann. Sol-

che Projekte sind herausfordernd, aber umso erfüllender, weil man spürt, dass Architektur hier wirklich etwas bewirkt.

Wenn Sie zurückblicken: Welche Erkenntnis begleitet Sie durch Ihre bisherige Laufbahn?

Dass Überzeugungsarbeit dazugehört. Manchmal muss man lange kämpfen, bis auch andere an die eigene Idee glauben. Das ist kräftezehrend – aber wenn es gelingt, merkt man am Ende, dass es sich gelohnt hat. Architektur bedeutet für mich, auf die eigene Haltung zu vertrauen und sie mit Leidenschaft umzusetzen. ■

Architektur und Interior-Design aus einer Hand: Für „glemm483“ verantwortete die junge Architektin den gesamten Prozess – vom Vorentwurf über die Einreichung bis hin zur Werk- und Detailplanung.

